



Pfarrverband Rott am Inn

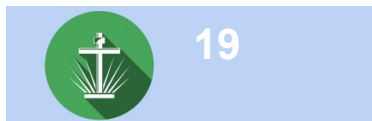
Rott am Inn
Griesstätt
Ramerberg

St. Peter und Paul, Marinus und Anianus
St. Johann Baptist
St. Leonhard

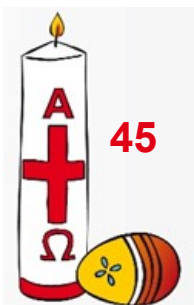
„Was ist mir heilig?“



Ostern 2023



- | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 4 Vorwort | 42 Firmlinge |
| 6 Gottesdienstordnung | 43 Für Kinder: Heilige |
| 9 Beichtgelegenheiten | 44 Angebote für Familien |
| 10 Berufen zur Heiligkeit | 45 Kinderpfarrbrieflerl |
| 11 Tag der Barmherzigkeit | 46 Impuls |
| 16 Misereor Hungertuch | 48 Bericht aus der Verwaltung |
| 18 Was ist mir heilig? Umfrage | 52 Verabschiedung |
| 19 Ich glaube ... | 54 Interview |
| 22 Heilige unserer Zeit | 56 Ein Wort zum Abschied |
| 26 Impulstexte zur Karwoche | 57 Ramerberger Frauen |
| 32 Ostern als Ministrant | 58 Rotter Bücherei |
| 36 Daddy Day | 62 Ölbergandacht |
| 38 Erstkommunion | 63 Kontaktseite |
| 40 Firmvorbereitung | |



Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

Rott am Inn: Tel: 08039/90288-0, Mo, Di, Do, Fr von 9.00 -12.00 Uhr

St-Peter-und-Paul. Rott@ebmuc.de

Ramerberg: Tel: 08039/1495, Mo, Mi von 9.00 -11.00 Uhr

St-Leonhard. ramerberg@ebmuc.de

Griesstätt: Tel: 08039/909950, Di, Do von 9.30 -12.00 Uhr

St-Johann-Baptist. Griesstaett@ebmuc.de

Homepage: www.pfarrverband-rott.de

Impressum:

Herausgeber:

Pfarrverband Rott am Inn,

Kirchweg 9, 83543 Rott am Inn,

Tel: 08039/902880

www.pfarrverband-rott.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Auflage: 3850 Stück

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Verantwortlich: Pfarrer Klaus Vogl,

klaus.vogl@gmx.de

Bildnachweis:

Wenn nicht anders angegeben: www.pixabay.de

Bernd, Petra Klemmer: S. 11, 32, 33, 34, 35, 52, 53, 56, 63

Georg Arnold: S. 10, 62, 29 Privat: S. 57

Misereor: S. 16

Wikipedia: S. 22, 23, 24, 25

Christian Staber: S. 48

Sebastian Mühlhuber: S. 49

Elvira Hillenbrand: S. 36

Lidwina Geltinger: S. 5, 59, 52

Jugendstelle Rosenheim: S. 40, 41

R. Piesbergen © Gemeindebriefdruckerei.de S. 9

Sabine Hiermeier / Theresa Springer: S. 59

Image: S. 46, 47

Bild: Christian Badel, www.kikifax.com,

In: Pfarrbriefservice.de S. 45

Bild: Christoph Baur, In: Pfarrbriefservice.de S. 14

Bild: Anna Zeis-Ziegler, In: Pfarrbriefservice.de S. 44

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs,

„Was ist Ihnen heilig?“ Diese Frage stellten Elvira Hillenbrand und Elisabeth Kapsner unterschiedlichen Menschen vor dem Supermarkt in Griesstätt und Rott, auf dem Bauernmarkt, auf dem Friedhof ... Die Antworten können Sie auf dem Pfarrbriefmantel lesen.

„Was ist Ihnen heilig?“ Diese Frage beinhaltet sehr viel. Heilig ist mir das, was einen besonderen

Platz in meinem

Leben hat,

was ich brauche, was mir Kraft und Halt gibt, was mich ausmacht, wofür ich mich einsetze und kämpfe.

Die Frage „Was ist Ihnen heilig?“ lädt ein, nachzudenken, wer ich bin, wer oder was über mir ist, wofür ich lebe, was meinem Leben Richtung und Orientierung gibt, woran ich hänge, wen oder was ich hüte, pflege und schütze. Da haben ganz viele Aspekte und Dimensionen ihren Platz, angefangen von der Tasse Kaffee am Morgen und anderen lieb gewordenen Gewohnheiten, der notwendigen Ruhe, über Werte wie Respekt und Ehrlichkeit bis hin zu Gott und der Frage, wie und wo ich ihm begegnen kann.

Heilig ist zunächst einmal Gott allein. Wenn wir Gott als heilig bezeichnen sagen wir damit, dass er ganz anders ist als wir Menschen und die uns zugängliche Welt. Gott ist heilig im Sin-

ne von unverfügbar, absolut, über allem.

So heißt es etwa in Hos 11,9: „Ich bin Gott, nicht ein Mensch, der Heilige in deiner Mitte.“ Heiligkeit ist eine Wesenseigenschaft Gottes.

„Du allein bist der Heilige“ singen wir im Gloria und im Sanctus rufen wir ihm zu: „Heilig, heilig, heilig, Gott der Heerscharen.“

Der Dämon

rufft Jesus im

Evangelium zu: „Ich

weiß wer du bist; der Heilige Gottes!“ (Joh 2,4)

Der allheilige Gott wollte aber nicht nur über allem schweben. Er hat das Universum und den Menschen auf sich hin geschaffen. Er wollte als Mensch unter den Menschen wohnen. Er will in uns Menschen sein, mitten im Alltag. Je mehr dieser ganz andere Gott einen Menschen erfüllt und sein Leben prägt, umso mehr können wir ihn als heilig bezeichnen. Die Heiligen im Himmel, das sind alle, die bei Gott sind, die ihn schauen und ganz von ihm und seiner Liebe durchdrungen, ja erfüllt sind.

Manche Frauen und Männer sind von der Kirche offiziell selig- oder heiliggesprochen und werden als Vorbilder und Fürsprecher verehrt. Heilige Orte, Zeiten und Zeichen wollen uns helfen, dem heiligen Gott in unserem Leben Raum zu geben. Wer Gott in

„Was ist Ihnen heilig?“

seinem Leben Raum schafft, wird nicht kleiner, sondern er wächst über sich hinaus und findet sich.

Ohne das Heilige und den Heiligen verliert sich der Mensch. Es braucht das Absolute, das Unverrückbare, das Wahre und das Gute, das nicht in der Macht des Menschen steht, weil es in Gott gründet. Es ist das, was uns vorausgeht, was wir uns nicht selbst geben können, wovon wir aber leben. Die Heiligkeit Gottes ernst nehmen, das bedeutet auch mit Vorsicht und Demut darüber zu sprechen, was Gott will und denkt, vor allem dann, wenn es um andere Menschen geht. Achtung der Heiligkeit Gottes bedeutet, das Gewissen als Stimme Gottes im Menschen zu schulen und zu respektieren. Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.

Was ist mir heilig? Was ist für mich absolut und unantastbar? Wie steht es um meine Beziehung zum Heiligen Gottes, zu Jesus Christus? Die

Heilige Woche von Palmsonntag bis Ostersonntag spricht von unverrückbaren Taten des immer wieder ganz anderen Gottes, vom Sieg einer Liebe, die bis in den Tod geht, von einer Macht, die zu neuem Leben erweckt von einem Gott, dem ich heilig bin. Ich wünsche uns das Vertrauen, dass der heilige Gott uns in den kommenden Kar- und Ostertagen neu berühren und erfüllen will, verbunden mit der Erfahrung, dass es guttut, diese heiligen Tage mit all unseren Möglichkeiten zu feiern.

Im Namen
des Seel-
sorgeteams,

Klaus Vogl,
Pfarrer



Hier gibt's noch einen Videoclip dazu!

Geh mit zur Auferstehung - Lass uns Ostern feiern

Samstag, 01. April 2023

15.00 Uhr	Kinderkirche zum Palmsonntag mit Palmweihe		Griesstätt
19.00 Uhr	Palmweihe am Prüllerkreuz, anschl. Prozession zur Kirche, Hl. Messe mit Passion		Feldkirchen

Palmsonntag, 02. April 2023

8.30 Uhr	Palmweihe am Rathaus, anschl. Prozession zur Kirche, Hl. Messe mit Passion	Bläser, Chor, Orgel und Volksgesang	Griesstätt
8.45 Uhr	Palmweihe am Friedhofskreuz, anschl. Prozession zur Kirche, Hl. Messe mit Passion	Bläser, Chor, Orgel und Volksgesang	Ramerberg
10.15 Uhr	Palmweihe im Kaisergarten, anschl. Prozession zur Kirche, Hl. Messe mit gespielter Passion	Rouda Blechblös'n, Orgel und Volksgesang	Rott 
	Kinderkirche (für Kinder bis zur 2. Klasse), Notkirche		Rott
19.00 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe und Passion		Feldkirchen

Montag, 03. April 2023

	Tag der Barmherzigkeit Bitte beachten Sie hierzu S. 10		Altenhofen
--	---	--	------------

Gründonnerstag, 06. April 2023

19.30 Uhr	Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung anschl. Gebet durch die Nacht	Vokalensemble Missa Sanctae Crucis (J. G. Rheinberger) Motetten	Rott 
19.30 Uhr	Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung	Orgel und Volksgesang	Ramerberg
22.00 Uhr	Ölbergandacht		Griesstätt

Karfreitag, 07. April 2023

9.00 Uhr	Kleinkinderkreuzweg		Rott
9.00 Uhr	Trauermette	Kantoren- und Volksgessang	Griesstätt
10.00 Uhr	Kinderkreuzweg (Abgabe des Kinderfasten- opfers)		Rott
13.30 Uhr	Kinderkreuzweg, Pfarrkirche		Griesstätt
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie (Wortgottesdienst - Kreuz- verehrung - Kommunion) anschl. stilles Gebet am Hl. Grab bis 20.30 Uhr	Kirchenchor Motetten	Rott 
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie (Wortgottesdienst - Kreuz- verehrung) anschl. stilles Gebet am Hl. Grab bis 19.00 Uhr	Kantoren- und Volksgesang	Ramer- berg
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie (Wortgottesdienst - Kreuz- verehrung - Kommunion) anschl. stilles Gebet am Hl. Grab bis 21.00 Uhr	Kirchenchor Motetten	Griesstätt
20.30 Uhr	Andacht am Hl. Grab	Öttl-Dreigsang	Rott 

Karsamstag, 08. April 2023

9.00 Uhr	Trauermette und Gebet am Hl. Grab bis 12.00 Uhr	Kantoren- und Volksgesang	Rott
9.00 Uhr	Stilles Gebet am Hl. Grab bis 11.00 Uhr		Griesstätt

Ostern 2023

20.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe	Chor und Orgel Missa juvenalis (G. Fischer)	Griesstätt
20.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe	Orgel, Kantoren- und Volksgesang	Ramerberg
05.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe	Orgel und Trompete, Kantoren- und Volksgesang	Rott 
08.45 Uhr	Festgottesdienst mit Speisenweihe		Ramerberg
10.15 Uhr	Hochamt mit Speisenweihe	Chor und Orchester Missa in C (M. Haydn), Credo (Spatzenmesse), Haec Dies (K. Ett), Regina coeli (Ferd. Schubert)	Rott 
10.15 Uhr	Wortgottesfeier für Familien mit Speisenweihe (mit Kommunion)		Griesstätt
19.00 Uhr	Feierliche Ostervesper	Schola	Rott

Ostermontag, 10. April 2023

8.45 Uhr	Festgottesdienst	Orgel und Volksgesang	Altenhofenau
8.45 Uhr	Festgottesdienst	Chor und Orchester Missa brevis „Kl. Orgelso-lomesse“ (J. Haydn) Haec Dies (K. Ett)	Ramerberg
11.00 Uhr	Familiengottesdienst anschl. Ostereiersuchen im Pfarrgarten	Rhythmuschor Neue Geistliche Lieder zur Auferstehung	Rott 
19.00 Uhr	Festgottesdienst	Feldkirchner Sänger & Harfe	Feldkirchen

Gottesdienste mit diesem Symbol: Livestream www.pfarrverband-rott.de

Beichtgelegenheiten in der Karwoche

Montag 03. April

Ab 9.30 Uhr Tag der Barm-
herzigkeit
siehe S. 10

Gründonnerstag 06. April

21.00 Uhr Rott
Pfr. Vogl

Karfreitag 07. April

10.00 - 12.00 Uhr Griesstätt
Pfr. Vogl
10.30 - 12.00 Uhr Rott
Pfr. Weingärtner
16.30 Uhr Rott
Pfr. Vogl

Karsamstag 08. April

10.00 - 12.00 Uhr Rott
Pfr. Vogl
10.30 - 12.00 Uhr Griesstätt
Pfr. Weingärtner
16.00 Uhr Ramerberg
Prälat Lipok



Was bedeutet
Beichten?
Ein Kurzfilm
für Interessierte.



„Kommt alle zu mir...“

Tag der Barmherzigkeit

Montag 03. April 2023

Klosterkirche Altenhohenau

ab 8:00 Uhr	Eucharistische Anbetung
09:30 - 11:30 Uhr	Beichtgelegenheit
17:00 - 21:30 Uhr	Beichtgelegenheit
18:00 Uhr	Kreuzweg
19:00 Uhr	Hl. Messe mit Hwst. H. Weihbischof Florian Wörner
20:00 - 21:30 Uhr	gestaltete Anbetung

Beichtgelegenheit:

09:30-11:30 Uhr:	Pfr. Weingärtner / P. Jan Walentek
17:00-21:30 Uhr:	Hwst. H. Weihbischof Wörner / Pfr. Huber / Pfr. Weingärtner / Pfr. Vogl / Pfr. Bibinger / Pfr. Weiß / Pfr. Mittermeier

Heilig – schön, aber doch nicht ich!?



„Was hat der heilige Heinrich eigentlich angestellt“, wollte unser Ältester einmal wissen, „dass er heilig geworden ist?“ Den Überfall seines Namenspatrons auf den Leichenzug von König Otto fand er zwar durchaus aufregend, doch wieso dies ein

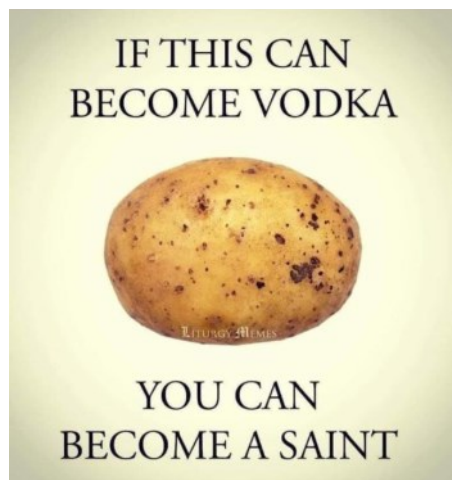
Zeichen von Heiligkeit sein sollte, leuchtete dem Siebenjährigen nicht so ganz ein. Immerhin hatte der spätere Heilige damit schon in jungen Jahren Mut, Zielstrebigkeit und Durchsetzungsvermögen bewiesen - Gaben also, welche er später segensreich für Reformen in der Kirche einzusetzen wusste. Ist also Mut ein Zeichen von Heiligkeit? „Zudem kam ich in Schwäche und in Furcht, zitternd und bebend zu euch,“ (1 Kor 2,3) bekennt Paulus in seinem ersten Brief an die von ihm gegründete Gemeinde in Korinth. Der Völkerapostel reiste unermüdlich, um den Heiden das Evangelium zu verkünden – hat er sich damit den Himmel verdient?

Missionsschwester wollte sie werden, die hl. Anna Schäffer, war jedoch nach einem tragischen Unfall mit 19 Jahren zeitlebens ans Bett gefesselt, von Schmerzen geplagt. Viele kamen und fanden bei ihr Rat und Trost in Sorgen und Nöten. Sind Leiden und früher Tod ein Beweis für Heiligkeit? Augustinus erreichte ein für seine Zeit hohes Alter (354 – 430 n. Chr.), nachdem er als junger Lebemann sehr zum Kummer seiner Mutter, der hl. Monika, kaum eine Vergnügung ausgelassen hatte. Ein stetig Suchender war er und hinterließ ebenso wie der große Kirchenlehrer Thomas von Aquin zahlreiche Schriften. Dicke Bücher als Stufen zu den Ehren der Altäre? Zur Kirchenlehrerin wurde auch die hl. Katharina von Siena ernannt, obwohl sie nie eine Schule besucht hatte und vermutlich gar nicht schreiben konnte. Als demütige Tochter der Kirche und gleichzeitig im vollen Bewusstsein ihrer Sendung, bewegte sie, 24. Kind einer Handwerkerfamilie, den Papst dazu, sein französisches Exil im prunkvollen Avignon zu verlassen und in das heruntergekommene Rom zurückzukehren. Eine junge Frau im 14. Jahrhundert, die Weltgeschichte geschrieben hat! Scheinbar völlig unbedeutend war hingegen Jean-Marie Vianney, der – lernschwach, würde man heute sagen – sein Examen als Priesteramts-

kandidat erst beim vierten Anlauf schaffte. Aus dem hoffnungslosen Fall, von seinem Bischof ins letzte Kaff, nach Ars, als Pfarrer geschickt („Dort kann er nichts mehr zerstören“), wurde ein begnadeter Seelsorger und von weit her gesuchter Beichtvater (und aus dem Kaff ein beliebter Wallfahrtsort). Aber, wenn das so ist, kann dann nicht ein jeder und eine jede heilig werden?

BINGO!

Genauso ist es – auf dieser weiten Welt gibt es keinen einzigen Menschen, der nicht von seinem Schöpfer selbst zur Heiligkeit berufen wäre! Alljährlich erinnert das Hochfest Allerheiligen daran, dass nicht nur die feierlich in das Verzeichnis der Heiligen Aufgenommenen, von denen ich gerade einige wenige erwähnt habe, im Sinne der Kirche heilig sind, sondern alle, die nach ihrem Tod in der ewigen Herrlichkeit leben. Die bunte Vielfalt der selig- und heiliggesprochenen Frauen und Männer jeden Standes und Alters führt uns eindrücklich vor Augen, dass der Weg zur Heiligkeit jedem offen steht, trotz eventuell ungünstiger Startbedingungen und großer Hindernisse. Heilige sind keine Kopiervorlagen, wohl aber – gerade in ihrer Unterschiedlichkeit – ermutigende Vorbilder. Manche überfrommen Glorifizierungen mögen ihr Leben zuweilen befremdlich und wenig nachahmenswert erscheinen las-



sen – eigentlich schade, denn die Botschaft ist eine ganz andere: Auch Heiliggesprochene waren genauso wie wir sündige Menschen, die sich ein Leben lang mit ihren Schwächen herumzuschlagen hatten und dennoch über sich selbst hinaus gewachsen sind. Was also bedeutet das: heilig zu sein? „Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.“ So spricht Gott durch Mose zu seinem ganzen Volk (Lev 19,1). Damit ist schon einmal klar, dass Heiligkeit immer von Gott ausgeht und nicht als spiritueller oder moralischer Hochleistungssport zu verstehen ist. Eitler Stolz stellt auf dem Weg zur Heiligkeit ein viel größeres Hindernis dar als Schwäche: „Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt.“ (2 Kor 12,9). Göttliche Kraft bedeutet Wachstum, d.h. die Entfaltung all jener Gaben und Talente, die der

Schöpfer in jedes seiner Geschöpfe liebevoll hineingelegt hat. So wie das



sichtbare Licht in eine unendliche Vielfalt von Spektralfarben aufgefächert werden kann und diese gebündelt wieder strahlend weißes Licht ergeben, so ähnlich stelle ich mir die Gemeinschaft aller Heiligen vor: ein jeder und eine jede von ihnen – von uns! - ein einzigartiger Strahl der Liebe Gottes und alle zusammen der

Abglanz des himmlischen Vaters.

Blüte im Karpatenvorland

„Wo Gott dich hin gesät hat, da sollst du blühen,“ sagt ein afrikanisches Sprichwort. Józef und Wiktorja Ulma hatten keineswegs die Absicht, in ein fernes Land zu ziehen, um dort den Märtyrertod zu sterben. Sie waren Obstbauern in einem tiefkatholischen polnischen Dorf. Nicht nur für jedes ihrer sieben Kinder öffneten sie ihr Herz, sondern noch für acht weitere Personen, die bei ihnen Zuflucht suchten: jüdische, von den Nazis verfolgte Mitbürger. Nach feigem Verrat wurden alle erschossen: zuerst die jüdischen Gäste, dann die Eltern (vor den Augen ihrer Kinder), zuletzt die Kinder. Lange habe ich das Bild der Familie Ulma, für die ein Seligsprechungsverfahren läuft, betrachtet: kein idealisierendes, altes Gemälde



aus einer frommen Legende, sondern ein Foto von Menschen wie du und ich. Dieser Mut, diese Größe, einfache Leute, die die Worte Jesu ernst genommen haben: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40). So einfach. Und doch so schwer.

Was aber, wenn wir scheitern und Schuld auf uns laden, bleibt uns der Himmel dann auf ewig verschlossen?

Der einzige

Mensch, den Jesus persönlich heiliggesprochen hat, war ein verurteilter Verbrecher. Reumütig und seine Schuld



vor Augen erkannte dieser in dem neben ihm Gekreuzigten seinen Heiland: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Größeres als diesem Ex-Ganoven kann unser Erlöser auch dem Heiligmäßigsten nicht zusagen: „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ (vgl. Lk 23,40-43) Ja, das kann Gott: Auf krummen Zeilen gerade

schreiben und in seiner großen Barmherzigkeit viel mehr, als wir je vermessen können, wieder gutmachen - wenn wir ihn darum bitten.

Last minute ticket?

Großartig! - mag sich ein besonderer Schlauberger denken - dann tu und lass ich, was ich will, genieß mein Leben in vollen Zügen und im letzten Moment kratz ich noch irgendwie die Kurve zum Himmel. Aber: Ist der Mensch fern von seinem Schöpfer denn wirklich glücklicher? „Du legst mir größere Freude ins Herz, als andere haben bei Korn und Wein in Fülle“ (Ps 4,8). Korn und Wein – uns zum Genuss geschenkt! Doch: Ist das schon alles? Steckt tief in uns nicht eine Sehnsucht nach mehr? Kennt nicht jeder von uns diese paradoxe Art von Glück, welches aus einem Sich-Überwinden, aus einem Sich-Zurücknehmen erwächst? Geholfen und gegeben zu haben, wo keine Gegenleistung zu erwarten ist; das böse Wort runtergeschluckt und das gute gesagt zu haben; demjenigen, der einen verletzt hat, wieder die Hand gereicht zu haben, ... : Gottes Freude in uns! Als Kompass kann die Bergpredigt (Mt 5,1-48 und Lk 6,20-38) dienen, die Jesus mit den Worten: „Selig (glücklich), die ...“ beginnt. Dieses „Programm für das Reich Gottes“ wird von vielen, auch Nicht-Christen, als ethisch besonders hochwertig beurteilt. Schön – aber

wem nützt das was? Wer kann schon so leben? Ebenso wird Jesus oft als herausragend guter Mensch bezeichnet, der, edelmütig gegen die bestehenden Ungerechtigkeiten kämpfend, gestorben ist. Tolles Vorbild, aber unerreichbar und leider tot. So stehen wir am leeren Grab und weinen, wie Maria Magdalena. Diese mutige Frau ist ihrem geliebten Herrn bis unters Kreuz gefolgt. Aber jetzt ist alles vorbei, aus der Traum. Da tritt der Auferstandene vor sie hin, ruft sie beim Namen, sie schaut auf und erkennt ihn. Plötzlich ist alles in ein neues Licht getaucht: in das Licht der Auferstehung. Mit einem Mal wird ihre Trauer in unaussprechliche Freude verwandelt, ihre Resignation in neues Leben. Das ist ihre Taufe. Auch wir sind in der Taufe eingetaucht in das Leiden und Sterben Jesu und herausgehoben in ein neues Leben mit ihm. Paulus nennt die Getauften „Heilige“, denn die Taufe ist das Tor zur Heiligkeit. Den - mitunter steinigen - Weg geht Jesus mit uns, stärkt uns durch die Feier der Eucharistie und verbindet unsere Wunden im heilenden Sakrament der Versöhnung. Aus diesen Begegnungen mit ihm, auch im Gebet, erwächst uns die Kraft, „das fortzusetzen, was er begonnen hat“ (Sr. Alina, Kongo). Heiligkeit ist nämlich kein Privatvergnügen. Nichts braucht unsere Welt dringender als Heilige! Aber doch bestimmt nicht mich? Ich und heilig!



Doch, Dich braucht die Welt, Dich und mich, denn (wie es in einem Lied heißt) seine Auferstehungskraft, die immer wieder Leben schafft, die Unmögliche möglich macht, lebt in uns!

Elisabeth v. Köller

Was ist uns heilig?

Das Hungertuch von Misereor 2023



Das Hungertuch der diesjährigen Misereor Aktion stimmt mich nachdenklich. Auch wenn die kräftigen Farben beim ersten Betrachten einen frischen Eindruck erwecken, so leuchten sie uns zugleich als Mahnung entgegen.

Der Künstler, Emeka Udemba, wohnt im Schwarzwald und hat im Hungertuch seine Ängste und Sorgen aus seinem Heimatland Nigeria offengelegt.

Im Hungertuch sind Wörter zu lesen wie: mich interessiert der Mensch, Frau, Wissenschaft, vom Anfang, ins Leben, Mensch und Tier, Geld, Macht was mit deinem Geld, Was kostet die Welt?

Emeka Udemba nimmt die heutige Zeit unmittelbar mit ins Bild. So bildet die Grundlage eine Tageszeitung vom Mai des vergangenen Jahres. Schlagzeilen waren damals so aktuell wie heute und sie werden auch noch nachfolgende Zeiten prägen wie: Krieg in Europa, Klimaveränderung, Gefahren für die Gesundheit. Emeka Udemba lässt sich von diesen Schlagzeilen nicht entmutigen. Er zerreißt sie Stück für Stück und klebt sie neu wieder zusammen. Die Rissanten offenbaren Wunden, Zerrissenheit.

In der Mitte des Bildes fallen zwei Händepaare auf. Das eine Händepaar ist

dunkler mit eher männlichen Konturen. Das andere Händepaar ist hellhäutiger und lassen eine Frau vermuten. Beide zusammen umfassen behutsam eine Kugel. Durch ihre grün-blaue Farbe lässt sich unsere Erde mit ihrem lebenswichtigen Wasser und grünen Weiden und Wäldern erahnen. Die Erde trägt die Farben der Hoffnung und des Lebens. Beide Armpaare jonglieren so vorsichtig, als würden sie sagen wollen: Wir müssen ganz vorsichtig sein, sonst zerstören wir das, was wir halten. Denn es gibt nur diese eine Erde, unsere eine Welt. Sie ist Heimat für viele Lebewesen. Und diese Welt ist in Gefahr. Denn seht genau hin. Einiges ist schon im Argen! Nicht nur im Heimatland von Emeka Udemba spürt man die Klimaveränderung, sondern auch bei uns in Deutschland müssen sich die Menschen mit der Klimaerwärmung auseinandersetzen. Als Beispiel nenne ich die Geschehnisse der Flut in meiner Heimat, dem Ahrtal. Auch bei

uns sind die Auswirkungen des ausbeuterischen Umgangs mit der Schöpfung spürbar. Das Hungertuch mit den vielen roten Schnipseln, die auch zwischen dem Blau und Grün hervorstecken, könnte uns zurufen: Achtung!

Wir sind dazu aufgerufen, unsere Welt zu tragen, zu halten, zu schützen. Emeka Udemba hat keine fertigen Antworten, wie das gehen könnte. Doch er zentralisiert einige Wörter auf seinem Bild, die uns auf Umdenken oder Richtungswechsel hinweisen können. Dies sind Worte wie: „Neubeginn“, „Wandel“, „Heldin“, „Schöpfung bewahren“ oder „achtsam“.

Was ist uns heilig? So fragt uns das Hungertuch.

Wie kann das Leben gewinnen?

Es liegt in unseren Händen, wie wir es gemeinsam schaffen, unsere eine Welt behutsam und achtsam auf Händen zu tragen und zu bewahren.

Elvira Hillenbrand, Gemeindereferentin

Das Fastentuch verhüllt in der Fastenzeit in katholischen und evangelischen Kirchen die bildlichen Darstellungen Jesu. Es entstand aus dem jüdischen Tempelvorhang, der im Neuen Testament im Zusammenhang mit dem Kreuzestod Jesu mehrfach erwähnt wird. In Deutschland haben gegenwärtig vor allem die Hungertücher, die das katholische Hilfswerk Misereor herausgibt, weite Verbreitung gefunden. Misereor hat 1976 die Tradition der Hungertücher wieder aufgegriffen. Alle zwei Jahre wird ein neues Bild von Künstlerinnen und Künstlern gestaltet.

Das Tuch trennte die Gemeinde optisch vom Altarraum und dessen Schmuck und erlaubte der Gemeinde, die Liturgie lediglich hörend zu verfolgen. Zur körperlichen Buße des Fastens trat eine geistliche. Der volkssprachliche Ausdruck „am Hungertuch nagen“ bezieht sich somit nicht nur auf materielle Armut.

Beim Wort „heilig“ denkt man zuerst an heiligmäßige Menschen und den Heiligenschein. Aber Heiligkeit im Alltag? Da kam uns die Erste Lesung am Faschingssonntag zu Hilfe (Lev 19.1-2, 17-18). Hier geht es um den Umgang mit den Mitmenschen und was in unserem Sprachgebrauch „heilig“ ist.

Ein gutes Auskommen der Generationen innerhalb der Familie und Hilfsbereitschaft innerhalb der Nachbarschaft ist uns heilig. Sowie der sonntägliche Kirchgang, Familienfeiern, gute Freunde und Gesundheit.

So dient unser Bemühen, um das, was uns „heilig“ ist, unserer Umgebung und uns selbst.

Amalie und Rupert Kaiser

Der mit unserer Familien Herz-Jesu-Statue ben wir uns sehr gefreuen. Auch der Rosenkranz, den ich nicht schlafen kann, kann ich nicht schlafen kann. Pia Ohnheiser, Hausfrau

„Was ist mir heilig?“

„Was ist mir heilig?“ Des is a guade Frage: I dad song olles wos mi umgibt, is mir heilig; sei es meine mega Familie samt Oma, Opa und Schwoga, Freund, Beruf und meine Vereine (Rhythmuschor, Liedertafel, Trachtenverein und die kirchlichen Dienste) in dene i mitwirken deaf! Aber eben a de Zeit für mi selba is a ein hohes Gut und dass i den Glauben leben deaf und mi ned nur sonntags in de Kirch rei sitz und zuahör. I glab Dinge, de oan wirklich heilig san, ko ma ned kaffa, des san Momente, de ma im Herzen spüren deaf.

Do gibt's an scheena Spruch der ganz guad bast: Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl, aber ein betrübtes Gemüt lässt das Gebein verdorren!!!

Resi Maierbacher

An erster Stelle natürlich meine ganze Familie. Meine Kraft und mein ganzes gesundes Leben als Gottesgeschenk anzunehmen. Ich darf mich als Mesnerin in unserer Kirche bei den Gottesdiensten und besonders bei den kirchlichen Festtagen mitbringen. Ich kann meinen Glauben leben und darin auf nichts verzichten zu müssen.

Heidi Riedl

Von Karl Valentin stammt der Spruch: „Heid bsuach i mi, hoffentlich bin i dahoam.“ Mir im Alltag immer wieder Freiräume und Freizeiten zu schaffen, um mich auf den Weg zu machen und mir einen Besuch abzustatten, zu schauen, wo und wie bin ich eigentlich bei mir dahoam, das ist für mich zu etwas sehr Wertvollem, Heiligem, Heilendem geworden. In Achtsamkeit und Liebe bei mir selbst Zuhause sein.

Alois Altermann

Die befreundete Herr Pfarrer Fleischer, der uns traute, beschenkte uns mit einer schönen. Vom Kirchenchor bekamen wir ein wertvolles, geschnitztes Kreuz. Über beides habe ich. Diese beiden Geschenke verehere ich als mein "Heiligtum".

Mein Platz meines Vaters hat einen besonderen Platz unter dem Kissen in meinem Bett. Wenn ich dort bin, bete ich den Rosenkranz. Das Schöne dabei ist, dass ich dann schneller einschlafen kann.

Stefanie bei Prälat Lipok in Ramerberg

Heilig ist ein religiöser Ausdruck, der Personen, Gegenstände, oder Begriffe einer Sphäre des Göttlichen, Vollkommenen oder Absoluten zuordnet. In meinem irdischen Leben kommt dem meine Familie am Nächsten. Vieles andere ist durch den Wohlstand in unserem Land begründet, und in anderen Teilen der Welt nicht vorhanden. Im Vergleich zum Durcheinander unserer Erde scheint mir der dreifaltige Gott absolut und vollkommen, also heilig.

Stefan Maierbacher

Im Glauben bedeutet „heilig“ für mich, besonders nah an Gott zu sein. Denn Gott ist, wie es manche Synonyme für „heilig“ bezeichnen: unantastbar, anbetungswürdig, über alle Zweifel erhaben, ganz und gar. So ist mir die regelmäßige Mitfeier der Eucharistie mit dem Kommunionempfang wahrlich „heilig“. Hier bin ich Gott besonders nahe und „danke“ quasi für die täglichen Herausforderungen des Alltags auf.

Als berufstätige Mutter ist mir im weltlichen Sinn die tägliche Zeit für mich, in der ich u. a. wieder Gott nahe sein kann, sowie die gemeinsame Zeit mit der Familie ohne digitale Medien von sehr großer Wichtigkeit, quasi „heilig“.

Stefanie Polifka

„Was ist mir heilig?“ Das ist eine gute Frage!

Ich denke, dass auf diese Frage jeder Mensch eine andere Antwort hat. Sei es in Verbundenheit mit der Kirche, dem sozialen Umfeld oder einzelnen Gegenständen. Doch eines sollte bei allen heilig sein: Erfahrungen mit jemandem oder etwas, die das eigene Leben reich machen.

Mir sind meine Familie und Freunde heilig, mit ihrer Verlässlichkeit. Ebenso wichtig sind mir meine Hobbys und die damit verbundenen Vereine. Etwas Kostbares und somit auch Heiliges ist die Zeit für mich, einfach mal nix tun und entspannen. All das gibt mir Kraft.

Alles Heilige gehört in die Beschäftigung mit Menschen, mit Gott und dem Leben.

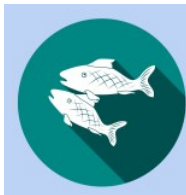
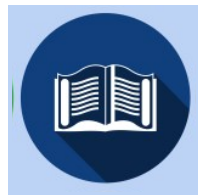
Franziska Albersinger

„Ich glaube an die heilige katholische Kirche“ - echt?

Wie geht es Ihnen, wenn Sie im Glaubensbekenntnis diesen Satz sprechen?

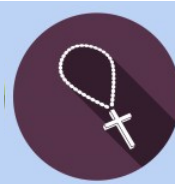
Ich muss zugeben, dass er mir schon mal leichter über die Lippen gegangen ist als heute. In den letzten Jahren kam sehr viel Unheiliges ans Licht, was in dieser Kirche geschehen ist. Für manche Menschen war und ist sie alles andere als ein Raum des Heils oder gar ein

weit auseinander und umfassen ein weites Spektrum. Dennoch kann ich beten, dass ich an die heilige katholische Kirche glaube. Zum einen, weil ich davon überzeugt bin, dass Jesus, der Heilige schlechthin, sie gegründet hat und, trotz allem, durch sie heilsam wirkt. Zum anderen weil es zu jeder Zeit das Heilige, den Heiligen und die Heiligen in dieser Kir-



Stück Himmel auf Erden. Bisweilen gehen auch die persönlichen Erfahrungen am selben Ort und zur selben Zeit weit auseinander. Das wird mir immer wieder deutlich, wenn Menschen nach Altenhohenau kommen, die dort im Internat waren. Für die einen war es Heimat, ein Ort, wo ihnen viel geschenkt und grundgelegt wurde, den sie dankbar immer wieder aufsuchen, für die anderen war es schwierig und sie ringen mit dem, was sie erlebt haben.

Auch meine ganz persönlichen Erfahrungen mit Kirche klaffen



che gibt. Das Heilige, das mir Halt, Raum und Orientierung gibt, den Heiligen - der sich mir schenkt, im Wort Gottes und in der Feier der Sakramente - die Heiligen, die oft unerkannt und unbeachtet Gottes Liebe weiterschenken.

Zu jeder Zeit gibt es in der Kirche Menschen, die auf besondere Weise Gottes- und Nächstenliebe praktizieren, ja sogar ihr Leben für den christlichen Glauben hingeben. Manche denken beim Wort „Kirche“ zuerst an Skandale und Verbrechen. Warum nicht auch oder gar zuerst an die vielen

Heiligen des Alltags denken, denen ich schon begegnen durfte, denen ich den Glauben verdanke, die mir Vorbild, Helfer und Begleiter sind, auch wenn sie schon gestorben sind. „Die Kirche“ ist keine heile Welt und doch blitzt immer wieder etwas auf vom Heil, das Gott durch sie wirken kann und will.

Wenn ich sage, dass ich „an die heilige katholische Kirche glaube“, schließt das auch immer die Berufung aller Christen zur Heiligkeit mit ein, die das Zweite Vatikanische Konzil neu betont hat. Überall kann man

heilig werden, gottverbunden, gotterfüllt leben und seinen Beitrag leisten, dass diese Welt ein wenig heiler wird. Die heilige katholische Kirche ist nicht fern, in längst vergangenen Tagen. Sie will durch uns lebendig sein, indem durch all unsere Ecken, Kanten und Risse immer wieder etwas durchblitzt von der Schönheit, der Freude und vom Reichtum unseres katholischen Glaubens und andere ansteckt.

Pfarrer Klaus Vogl

DAS GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Heilige unserer Zeit



Carlo Acutis

*3.05.1991

in London

+12.10.2006

in Monza

Gedenktag:

12. Oktober

Carlo besuchte in Mailand nach der Grund- und Mittelschule ein Gymnasium der Jesuiten. Schon im Alter von sieben Jahren erhielt Carlo Acutis die Erstkommunion, täglich nahm er an der Messe teil und betete den Rosenkranz. Zu seinen Leidenschaften gehörte die Informatik. Durch die Erstellung von Websites bezeugte er seinen Glauben. Er konzipierte und

organisierte eine Ausstellung über eucharistische Wunder, die in Pfarreien auf allen fünf Kontinenten gezeigt wurde, allein in den USA in fast 10.000 Pfarreien, in den berühmtesten Marienheiligtümern, wie Fatima, Lourdes und Guadalupe sowie im Internet. Anfang Oktober 2006 wurde bei Carlo Acutis eine akute Leukämie festgestellt. Die Erkrankung verschlimmerte sich innerhalb weniger Tage so stark, dass er in eine Spezialklinik nach Monza verlegt werden musste. Am 10. Oktober erbat er im Krankenhaus San Gerardo in Monza die Krankensalbung und die Kommunion. Am 12. Oktober starb Carlo an Herzversagen.

Seligspredung: 10. Oktober 2020

Seine Zitate:

„Wir haben es besser als die Apostel, die vor 2000 Jahren mit Christus gelebt haben. Wir brauchen, um Ihm zu begegnen, nur in die Kirche zu gehen. Wir haben Jerusalem vor der Haustür.“

„Bitte ständig Deinen Schutzengel um Hilfe.

Dein Schutzengel muss dein bester Freund werden.“

„Der Herr hat uns durch sein Opfer am Kreuz gerettet, das muss in uns unendliche Liebe und Dankbarkeit hervorrufen.“

„Das einzige, worum wir Gott im Gebet bitten müssen, ist der Wunsch, heilig zu werden.“

„Es gibt Menschen, die viel mehr leiden als ich.“

„Alle Menschen werden als Originale geboren, aber viele sterben als Fotokopien.“

„Wie ein Ballon beim Aufsteigen Ballast abwerfen muss, so muss auch die Seele für den Aufstieg in den Himmel die kleinen Gewichte loswerden, die die lässlichen Sünden darstellen.“

„Der Rosenkranz ist die kürzeste Leiter, um in den Himmel aufzusteigen.“



Gianna Beretta Molla

*4.10.1922
in Magenta
+28.04.1962
in Magenta

Gedenktag:
28. April

Gianna Beretta Molla studierte Medizin und wurde Fachärztin für Kinderheilkunde. Nachdem sie den Gedanken, ihren Bruder bei seinem Missionseinsatz in Brasilien zu unterstützen, verworfen hatte, heiratete sie 1955 den Ingenieur Pietro Molla.

1961, im zweiten Monat ihrer vierten Schwangerschaft entdeckten die Ärzte einen Tumor an ihrer Gebärmutter, der es ihr nicht erlaubt hätte, das Kind auszutragen. Im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung entschied Gianna Beretta Molla jedoch, man möge nur den Tumor entfernen, um das Leben des ungeborenen Kindes zu retten. Am Karsamstag kam ihr viertes Kind, Gianna-Emanuela zur Welt. Gianna Mollas Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends, eine Woche später starb sie, wenige Stunden, nachdem man sie nach Hause entlassen hatte.

Heiligsprechung: 16. Mai 2004

Ihre Zitate:

„Jesus ist am Kreuz aus Liebe für uns gestorben und hat uns mit seinem Blut bezeugt und bekräftigt, dass er uns liebt!“

„Kreuz und Leiden sind der sicherste, der kürzeste und verdienstvollste Weg zum Himmel.“

„Man kann nicht lieben, ohne zu leiden, und das Leiden nicht ertragen, ohne zu lieben.“

„Je mehr Sie den Wunsch verspüren, viel zu geben, desto öfter müssen Sie auf die Quelle zurückgreifen, die Gott ist.“

„Liebe und Opfer sind so eng miteinander verbunden wie Sonne und Licht.“

„Man klagt oft, Gott sei so fern. Doch er ist uns ganz nah: Er ist in jedem unserer Mitmenschen.“

„Ich fasse den festen Entschluss, alles aus Liebe zu Jesus zu tun. All mein Wirken, alle meine Schmerzen gebe ich Ihm hin.“

„Die Heiligen sind die Freunde Gottes, sie warten darauf, auch unsere Freunde zu werden.“



Mutter Teresa

*26.08.1910

in Skopje

+5.09.1997

in Kalkutta

Gedenktag:

5. September

Agnes Gonxhe Bojaxhiu schloss sich mit 18 Jahren den Schwestern der Jungfrau von Loreto an. 1929 absolvierte sie in Darjeeling ihr Noviziat und nahm den Ordensnamen Teresa an. Sie legte das Ordensgelübde ab und wurde Leiterin einer Schule in Kalkutta neben einem Armenviertel. Am 10. September 1937 zog Teresa sich nach Darjeeling zurück. Sie entschloss sich, ihr Leben in Zukunft den Ärmsten der Armen zu widmen.

Sie bezeichnete diesen Tag als wichtigsten Tag ihres Lebens. 1946 begann sie, in Kalkutta unter den Ärmsten im Slum zu leben und zu arbeiten. 1950 genehmigte der Papst die Gründung der Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe. Mutter Teresa wurde weltweit bekannt, sie wurde mit dem Friedensnobelpreis und der Freiheitsmedaille des Präsidenten der USA ausgezeichnet. Trotz Kritik wegen der hygienischen Zustände in den Unterkünften und mangelnder Transparenz von Spendengeldern wurde sie zum Sinnbild für den Einsatz für Schwache, Kranke und Arme und dafür, sich selbst zurückzunehmen und sein Leben für andere einzusetzen. Nach ihrem Tod erhielt Mutter Teresa, der Engel der Armen, in Indien ein Staatsbegräbnis.

Heiligsprechung:

4. September 2016

Ihre Zitate:

„Wahre Heiligkeit besteht darin, den Willen Gottes lächelnd zu tun.“

„Die Menschen sind unvernünftig, irrational und egoistisch. Liebe sie trotzdem!“

„Wir werden nie wissen, wie viel Gutes ein einfaches Lächeln vollbringen kann.“

„Wenn Du keine hundert Menschen füttern kannst, dann füttere nur einen.“

"Wir können keine großen Dinge vollbringen - nur kleine, aber die mit großer Liebe."

„Das einzige, was die Armut beseitigen kann, ist miteinander zu teilen.“

„Lasse nie zu, dass du jemandem begegnest, der nicht nach der Begegnung mit dir glücklicher ist.“

„Keiner ist davon dispensiert, ein Heiliger zu werden.“

„Es ist leicht weit entfernte Menschen zu lieben Es ist aber nicht immer leicht diejenigen zu lieben die gleich neben uns wohnen.“

„Gott hat die Armut nicht erschaffen. Er erschuf nur uns.“



Pater Rupert Mayer

*23.01.1876

in Stuttgart

+ 1.11.1945

in München

Gedenktag:

3. November

Pater Rupert Mayer wurde 1899 zum Priester geweiht und trat 1900 dem Jesuitenorden bei. 1917 wurde er als erster Feldgeistlicher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Er beugte sich schützend über einen schwer verletzten Soldaten und zog sich eine lebensgefährliche Verletzung zu. 1921 wurde er Präses der Marianischen Männerkongregation, er galt als die Stimme der Katholiken in München. Schon früh erkannte er die Gefahren des Nationalsozialismus.

Seine Zitate:

„Wir brauchen wirklich vor nichts Angst zu haben, der liebe Gott sorgt immer und in allem für uns. Er lässt uns nie zappeln, er lässt nur Prüfungen zu, die uns zum Nutzen gereichen, wenn wir an seiner Hand hindurchgehen. Er sorgt für uns weit besser, als es Menschen vermögen.“

„Man könnte ja fragen: Warum ist der göttliche Heiland nicht als Held gestorben, die Stirn mit einem Lorbeer bekränzt? Das hat seinen tiefen Grund. Er wollte so schmerzlich sterben, um allen Menschen zu allen Zeiten der Trost im Leiden zu werden. Und das ist er geworden.“

„Ein Katholik kann kein Nationalsozialist sein.“

„Nie dürfen wir für einen faulen Frieden eintreten. Wenn es um Dinge geht, die Gott gebietet, müssen wir durchhalten, auch wenn es Kampf und Streit gibt. Wo die Interessen Gottes in Frage stehen, hört der Frieden auf.“

Als 1935 die Caritassammlung verboten wurde, stellte er sich aus Protest mit der Sammelbüchse vor die Michaelskirche. 1937 wurde er von den Nazis erstmals verhaftet, er verweigerte sein Einverständnis zu einem Redeverbot. Er verbrachte sieben Monate im Konzentrationslager Sachsenhausen in Isolationshaft. 1940 wurde er freigelassen mit der Auflage eines Predigtverbotes; die fünf Jahre bis zum Ende des Krieges verbrachte er mit dem Verbot von Kontakten nach außen, Verbot öffentlicher Gottesdienste und unter Bewachung durch die Geheime Staatspolizei im Kloster Ettal. Nach Kriegsende wirkte er als Seelsorger in München.

Am Allerheiligentag starb er während der Messe in der Münchner Michaelskirche.

Seligspredung: 3. Mai 1987

Herr,
lass mich dein Esel sein,
auf dem du zu den Menschen kommst.
Gib mir die Genügsamkeit
und Eselsgeduld,
die Kraft zum Tragen
und auch die Sturheit,
die ich brauche,
um Träger deiner Liebe
in einer Welt des Hasses zu sein.
Lass mich einer sein,
der dich zu den
Menschen trägt.



Palmsonntag

Ich höre die Leidensgeschichte
Jesu, die verknüpft ist
mit so vielen Menschen:
Frauen und Männern,
Mächtigen und Ohnmächtigen,
Anhängern und Feinden,
Getreuen und Verrätern,
Verstockten und Reumütigen,
Grausamen und Mitleidenden,
Bekannten und Namenlosen.

Und ich?
Was hat das mit mir zu tun?
Komme auch ich
in dieser Geschichte vor?
Zu welcher Gruppe
muss ich mich zählen?

Wie hätte ich mich damals verhalten?
Wie verhalte ich mich heute?

Was ist dieser Jesus mir wert?
Um welchen Preis verkaufe ich ihn?
Wo setze ich mich für ihn ein?
In welche Ausreden
flüchte ich mich?
Wo zeige ich Farbe?
Wann verberge ich
mein Christsein?

Leidensgeschichte -
damals wie heute.
Welche Rolle
spiele ich darin?



Geheimnis der Liebe Gottes

Brot und Wein - gewandelt,
unfassbares Geheimnis
der unendlichen Liebe Gottes.

Das Geheimnis einer Liebe,
die sich uns zur Speise gibt
als Wegzehrung für unser Leben.

Das Geheimnis einer Liebe,
die jeder und jede für sich
Tag für Tag neu ergründen muss.

Das Geheimnis einer Liebe,
deren unwandelbare Zusage
Selbstsucht in Güte wandeln will.

Das Geheimnis einer Liebe,
deren tiefsten Grund wir nur erahnen,
indem wir an sie glauben.

© Gisela Baltes





Heilszeichen Kreuz

Arme ausgebreitet,
in Liebe die Welt zu umfan-
gen,
Verzweiflung in Hoffnung zu
wandeln,
Leid und Tod zu besiegen.
Heilszeichen unendlicher, un-
fassbarer Liebe,
die sich ausliefert und Ernied-
rigung duldet,
die unsagbare Qual auf sich
nimmt,
die uns auf unseren Kreuzwe-
gen begleitet,
die mit uns Verachtung und
Ohnmacht erträgt,
die sich dem Bösen preisgibt,
um es zu besiegen,
die im Tod das Tor zum Leben
öffnet.

Heilszeichen.
Siegeszeichen.
Baum des Todes,
der zum blühenden Lebens-
baum wird.

Mystikerkreuz,
Klosterkirche Altenhohenau

© Gisela Baltes

Karsamstag

Tag des Schocks.
Tag der Starre.
Erschüttert. Fassungslos.

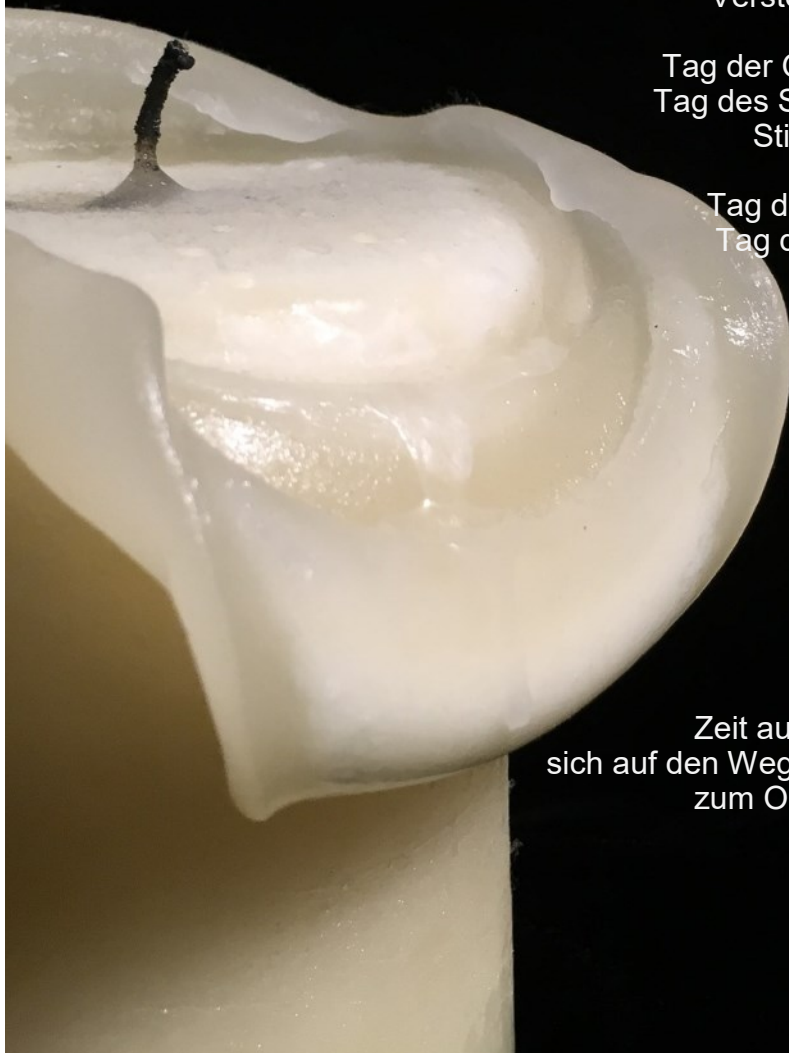
Tag der Traurigkeit.
Tag der Ratlosigkeit.
Verstört. Verwirrt.

Tag der Grabesruhe.
Tag des Schweigens.
Still. Totenstill.

Tag des Wartens.
Tag des Hoffens.
Worauf?
Wie lange?

Zeit aufzubrechen,
sich auf den Weg zu machen
zum Ostermorgen.

© Gisela Baltes





Das Fest des Lebens

Erwacht
zu neuem Leben.

Unsere Freude löse Erstarrtes.
Unsere Liebe schaffe Geborgenheit.

Unsere Güte heile Verbitterungen.
Unsere Sanftmut versöhne Streitende.

Unsere Kraft überwinde Mutlosigkeit.
Feiert das Fest des Lebens!

Christus ist erstanden.
Wir mit ihm.

Ostern aus der Sicht eines Ministranten

Besonders an den Ostertagen sind wir Ministranten in Rott am Inn sehr aktiv. Aber was passiert alles in der Heiligen Woche bei uns Minis?

Auch für uns beginnt diese Woche am Palmsonntag.



Wie jedes Jahr verkaufen wir Ministranten die zuvor von uns gebundenen Palmsträußerl, die anschließend gesegnet werden.

Am Gründonnerstag treffen wir uns nachmittags um 15 Uhr, um den Ablauf für die Messe abends zu proben, und um 15.45 Uhr ist Probe für den darauffolgenden Karfreitag. Da bei

diesen Gottesdiensten fast nichts wie gewohnt ist, bedarf es vieler Absprachen. Jeder Ministrant hat seinen Dienst und versucht, „seinen Einsatz“ nicht zu versäumen. Sei es am Karfreitag das große Kreuz nach der 7. Fürbitte vom Eingang zu holen, die Handtücher zur Fußwaschung zu reichen, den Altar nach der Abendmahlsliturgie abzuräumen oder ihn am Karfreitag wieder mit Altardecke, Mikro und Korporale herzurichten und selbst das „klapp-klapp“ beim Gehen mit dem Klappern will geübt werden. Genauso proben wir z. B. auch den Einzug am Karfreitag, bei dem wir uns alle am Anfang auf den Boden legen. Auch dies soll möglichst lautlos gehen, es sollen alle nebeneinander Platz haben und es soll

eine einigermaßen gerade Linie darstellen; auch eine ge-





meinsame Kniebeuge mit 25 Ministranten ist manchmal schon eine Herausforderung. Natürlich sind wir dann auch ein wenig stolz, wenn alles klappt und jeder weiß, was er zu tun hat. Es trägt ja auch zur Feierlichkeit



bei, wenn alles ineinander läuft und viele Minis da sind.

Ab jetzt sind einige von uns öfters in der Sakristei oder in der Kirche zu sehen als Zuhau-

se. Denn nach der Messe vom letzten Abendmahl am Gründonnerstag, geht es gleich am Freitag, dem Karfreitag, weiter. Um Punkt 6.00 Uhr wird das erste mal mit der lauten Holzratsche geratscht, da die Glocken ja bis zum Ostersonntag ver-

stummen. Das gleiche passiert dann um 12.00 Uhr und auch um 18.00 Uhr.

Nachmittags treffen wir uns dann meist eine dreiviertel Stunde vor der Liturgie in der Sakristei, um uns umzuziehen, manches nochmal durchzusprechen und natürlich eine Viertelstunde vor Gottesdienstbeginn wieder zu ratschen.



Am Karsamstag gibt es aber ein kleines Highlight. Wieder um Punkt 6.00 Uhr wird geratscht. Aber diesmal nicht auf dem Parkplatz der Kirche, sondern im Garten des Pfarrhofs. Somit besteht keine Gefahr, dass unser Herr Pfarrer aufgrund der nicht schlagenden Kirchenglocken nicht wach wird. Die Feldkirchner Ministranten haben sich sogar während Corona gemeinsam mit einem eifrigen Papa eine eigene fahrbare Karfreitagsratsche gebaut. Diese ziehen sie tapfer in der Früh den Berg rauf und somit wird das Pfarrhaus von zwei Seiten beschallt. Anschließend



bedankt sich der Herr Pfarrer für seinen privaten Weckdienst mit einem Frühstück im Pfarrhof.

Nach dem Frühstück geht's für einige von uns um 9.00 Uhr gleich zur Karrette.

Und spätestens um 12.00 Uhr muss die Ratsche wieder am Kirchenplatz stehen und benutzt werden.

Weiter geht's am Karsamstag um 16 Uhr mit der Probe für die Osternacht. Auch hier geht's wieder genau - wer gibt beim Einzug das Osterlicht an wen weiter, welche Leuchterminis werden wo benötigt, damit die Lektoren und der Herr Pfarrer auch in der Dunkelheit lesen können, wer füllt die Weihwasserbecken mit dem neu-geweihten Weihwasser auf, wer hebt



die Osterkerze vom Leuchter, wer nimmt das Buch zur Kerzenweihe mit, wer hat das Mikro dabei, wer trägt die Laterne, falls der Wind das Osterlicht ausbläst und wer hat die Grillzange um

die Kohle für's Weihrauchfass aus dem Osterfeuer zu holen ...? Viele kleine Dinge, die eingeteilt werden müssen. Ein vorletztes Mal wird dann

abends um 18.00 Uhr „geratscht“. Nun heißt es, früh ins Bett zu gehen. Morgen wird ein langer Tag ...

Am Sonntagmorgen wird sehr früh aufgestanden, um pünktlich 30 Minuten, 15 Minuten und 5 Minuten vor Beginn der Osternacht noch ein letztes Mal kräftig zu ratschen. Meistens herrscht ein ziemliches Gewusel und eine gewisse Anspannung in der Sakristei, bis jeder sein Gewand hat, und von Müdigkeit und Ruhe ist nicht mehr viel zu merken. Es wird nachgezählt, ob auch niemand verschlafen hat und vielleicht noch ein Dienst anders eingeteilt werden muss. Nach der Osternacht wird die Ratsche wieder hinter dem Petrusaltar verstaut,

engottesdienst und auch hier braucht's wieder Minis, die Dienst tun. Noch während des Familiengottesdienstes dürfen die Größeren dem Osterhasen beim Nesterl-Verstecken im Pfarrgarten helfen.



Anschließend dürfen alle Kinder und natürlich auch die Minis suchen und finden.

So geht eine volle, aber sehr schöne Heilige Woche auch für uns zu Ende. Und für alle, die mindestens dreimal da waren, gibt's auch noch eine kleine Belohnung.



wo sie auf ihren Einsatz im nächsten Jahr wartet. Für's Hochamt darf ja wieder „gebimmelt“ werden. Einige sehr Eifrige kommen am Ostersonntag gern auch zwei- oder gleich dreimal. Denn abends findet ja noch die Vesper statt.

Am Ostermontag geht es weiter; um 11.00 Uhr ist Famili-



Gebets – Stationen beim Daddy-Day

Unsere Erstkommunionkinder trafen sich mit ihren Vätern oder einem anderen Angehörigen gruppenweise zum Thema „Gebet“ in der Pfarrkirche Rott. Ein Willkommensplakat wies auf die verschiedenen Stationen hin. Wer dies wollte, konnte sich einen Gebetswürfel basteln oder sich im meditativen Malen ausprobieren. Auch das Miteinandernachdenken und Miteinandersprechen kam nicht zu kurz. Vor den Christbäumen an den Seitenaltären war z. B. Gelegenheit, sich im Zweiergespräch zu den Impulsen: „Was ich dir schon immer sagen wollte“ oder: „Wann hast du schon mal Gott erfahren?“ auszutauschen. In der Sakristei bestand die Möglichkeit für freies Gebet mit Einzelsegnung von Pfarrer Vogl oder Diakon Frank. Nicht nur beim „Ich bitte-für-dich-Kreuz“, wo eine Anliegen-Kerze angezündet wurde, sondern auch beim Jesuskind in der Krippe gab es viele liebevoll geschriebene Kärtchen mit Gebetsanliegen. Während die einen gespannt darauf warteten, welchen Zuspruch die ins Taufbecken gelegte Papierblume offenbart, probierten andere das Vaterunser-Gebet mit Gesten aus. Im Mittelgang der Kirche durften sich Kind und Begleitung gegenseitig segnen. An dieser Station konnten auch Weihrauchkörnchen auf brennende Kohle gelegt werden. Weih-

rauchduft erfüllte den Kirchenraum, in dem gewirkt, gemalt, gebetet, gesprochen, gesegnet oder betrachtet wurde.

Erstkommunionkinder erzählen von ihren Eindrücken:

Am schönsten fand ich...

- * die Segnungen
- * die Blume mit dem Spruch drauf
- * die tollen Karten, die wir geschrieben haben
- * das gemeinsame Ausmalen

Am besten hat mir gefallen...

- * eigentlich einfach alles
- * Es war schön, mit Papa ganz alleine mal Zeit zu verbringen. Besonders toll waren das Würfelbasteln und das Selber-was-darauf-schreiben.
- * Dass Papa auch Zeit für die Sachen für die Erstkommunion mit mir verbringt.
- * Das gemeinsame Vaterunser-Beten.
- * Der Weihrauch.
- * Das Miteinanderreden.
- * Dass man das Krippel anschauen konnte.

Elvira Hillenbrand,
Gemeindereferentin



Gemeinsam zum

Erstkommunion in Griesstätt am 29. April 2023

Emma Bauer
Christian Bensegger
Felix Edenhofner
Marinus Fischbacher
Katharina Freiberger
Melina Hofstetter
Jakob Huber
Patricia Kalhammer
Julian Kurzrock
Mathilda Langbauer
Sebastian Maier

Ben Mayr
Lena Mittermeier
Carolina Morsack
Sina Neppig
Paula Polatzky
Sienna Sampaio
Leonie Schwarzenböck
Marina Seisreiner
Theresa Stecher
Johannes Weiderer



Das ist m
der für
hingeebe

Bitte begleiten Sie
unsere Erstkommunionkinder im Gebet

Tisch des Herrn



mein Leib,
für euch
gegeben wird.“

Erstkommunion Ramerberg am 22. April 2023

Valentin Briele
Josephine Jaroljmek
Verena Maier
Fiona Otten
Maria Wachter
Leo Wagner

Erstkommunion in Rott am 22. April 2023

Michaela Andor
Sophia Burghart
Jana Dobrodijew
Sophie-Kristin Drexler
Christina Estendorfer
Moritz Fink
Liana Gilg
Luca Glas
Antonia Grzebien
Moritz Hangl
Lukas Herrmann
Benedikt Kaffl
Benedikt Kirchlechner
Maximilian Köck
Magdalena Maierbacher
Emily Mangst

Korbinian Mühlhuber
Sam Neubauer
Sophia Neubauer
Katharina Olbricht
Louise Petersen
Franz Rottmoser
Georg Rottmoser
Jonas Rudolph
Johanna Schmid
Lukas Schumann
Emilia Schwadke
Matthias Sixt
Lena Sokolowska
Johanna Urban
Paul Vogel



Firmvorbereitung - Neu gedacht

Johannes Paul II bezeichnete die Jugend als „Hoffnung der Kirche“. In seinem nachsynodalen Schreiben „Christifideles Laici“ schrieb er 1988 sogar: „Die Kirche hat der Jugend viel zu sagen, und die Jugend hat der Kirche viel zu sagen.“ Somit liegt das Hauptaugenmerk jugendpastoraler Arbeit auf der Persönlichkeitsbildung und -stärkung junger Menschen.

„Leb!entschieden“ bedeutet:

- sich auf etwas Neues einzulassen,
- sich mit den eigenen Wünschen und Talenten auseinanderzusetzen,
- in den Austausch mit anderen zu gehen,
- bewusst zu wählen, welchen Weg man gehen will
- und herauszufinden, was im Leben trägt und hält.

Dabei versteht sich die Jugendstelle als Kooperationspartner für neun!



Pfarrverbände. Die interessierten Jugendlichen im Alter von 13-14 Jahren melden sich eigenständig zu einem Modul an und fahren zwischen April und Juni für ein Wochenende zu einem Bildungshaus in der Region. Dort treffen sie auf Gleichgesinnte aus der ganzen Region und erleben sich bei altersgerechten Aktivitäten sowie im Austausch bei Lagerfeuer und Gemeinschaftsarbeiten. Es gibt Module zu Fotografien, Theater, kreativem Malen, Graffiti, Kochen, Wanderungen, oder ganz aktiv mit Klettern, Bogenschießen, Rafting etc. Die Angebote finden mit Übernachtung bzw. wahlweise an drei aufeinanderfolgenden Tagen ohne Übernachtung statt. Begleitet werden die Kurse von Referierenden der Jugendstelle, erlebnispädagogischen Fachkräften, ehrenamtlichen Gruppenleitenden sowie pastoralen Seelsorgenden, die durch geistige Impulse und religiöses Vorleben die Heranwachsenden bestärken, ihr Handeln im christlichen

Sinne zu bedenken.

Anschließend bereiten sich die Jugendlichen bei einem Firmparcours auf die Firmbeichte sowie auf die Firmspendung vor.

In diesem Jahr findet die Hl. Firmung am 22.7. um 10:00 Uhr in der Pfarrkirche Rott statt.

Wir freuen uns auf eine abwechslungsreiche Firmvorbereitung. Wer sich noch nicht angemeldet hat und noch mitmachen möchte, kann sich telefonisch bei der Jugendstelle Rosenheim noch für die Leb!Module anmelden.

Bitte auch im Pfarrbüro Rott melden bei Gemeindereferentin Elvira Hillenbrand! Danke.

Elisabeth Kapsner, Praktikantin,
Mithilfe bei der Firmvorbereitung



Firmung am 22. Juli 2023

Hwst. H. Weihbischof Rupert von Stolberg spendet
39 Jugendlichen in unserem Pfarrverband
das Sakrament der Firmung.

Anna-Lena Artmann, Kilian Bauer,
Joshua Blyth, Markus Bürger,
Gianluca Dell'Anna, Elias Deuschl,
Lorenz Elsasser, Leonhard Fendt,
Paul Frei, Amelie Gaißinger,
Benjamin Hammer-Pfeffer,
Julian Hannl, Jaqueline Häußler,
Claudia Hönicke, Jonas Huber,
Susanne Jäger, Selina Köpp,
Tobias Liegl, Lucas Machl,
Raphael Maier, Sebastian Martin,
Antonia Mitternöckler, Christoph Mitternöckler,
Azalea Moser, Max Neugebauer,
Fabian Neumeyer, Sebastian Opielka,
Luca Pagani, Alexander Preissinger,
Florian Reich, Ida Ruhland,
Samuel Schlarb, Kilian Sixt,
Elisabeth Stephan, Luca Sticht,
Alexander Ullmann, Korbinian Urban,
Lena Wachter, Maja-Eileen Worch



Heilige und wir

Am 1. November stehen die Heiligen im Mittelpunkt. „Allerheiligen“ heißt der Feiertag in der katholischen Kirche, den es seit rund 1.300 Jahren gibt. Auch die evangelische Kirche kennt ihn, bei ihr heißt der Tag „Gedenktag der Heiligen“. Heilige sind also nicht nur eine katholische Sache, auch wenn in der katholischen Kirche die Heiligen eine größere Rolle spielen als in der evangelischen Kirche.

Was sind nun Heilige? Spontan würden wahrscheinlich ganz viele Menschen sagen: Heilige, das sind ganz besonders fromme Menschen, die nie etwas falsch

gemacht haben. Das ist natürlich Unsinn, denn alle Menschen machen Fehler. Auch die, die wir heute als heilig bezeichnen, haben in ihrem Leben Fehler gemacht. Was also sind nun Heilige?

Im Neuen Testament, in den Briefen des Apostels Paulus, sind alle, die an Christus glauben, Heilige – dann wären wir das auch. Das ist ein schöner Gedanke. Wir sind Heilige, wenn wir an Christus glauben und versuchen, nach seinem Willen zu leben. Heißt: Wenn wir lieben. Gott und die Menschen.

Wenn wir es versuchen – mit allen Fehlern.

Denn Heilige sind nicht fehlerlos. Wir sind Heilige, auch wenn von uns keine Statuen aufgestellt werden. Plätze wären noch frei.



Angebote für Familien von Palmsonntag bis Ostern



Palmsonntag

Griesstätt: Samstag 01. April um 15.00 Uhr, Pfarrkirche
Kinderkirche zum Palmsonntag mit Palmweihe

Rott: Sonntag 02. April um 10.15 Uhr Palmweihe im
Kaisergarten, anschließend Kinderkirche zum
Palmsonntag in der Notkirche
(Gemeinde, 2. Stock)



Karfreitag 07. April

Rott: 09.00 Uhr Kleinkinderkreuzweg, Pfarrkirche
10.00 Uhr Kinderkreuzweg, Pfarrkirche

Griesstätt: 13.30 Uhr Kinderkreuzweg, Pfarrkirche



Ostersonntag 09. April

Griesstätt: 10.15 Uhr Wortgottesfeier für Familien
(mit Kommunionausteilung), mit Speisenweihe,
Pfarrkirche



Ostermontag 10. April

Rott: 11.00 Uhr Familiengottesdienst in Rott
(Eucharistiefeier)
anschließend Ostereier suchen im Pfarrgarten



Zu Ostern wird die Auferstehung Christi gefeiert. Die Oster-eier sind ein Sinnbild für neues Leben. Auf dem Bild bemalen die Ministranten die Eier. In den Bildern gibt es sieben Unterschiede. Findest du sie heraus?



Hier findest du ein lustiges Brettspiel zum Download.

Zwei Babys im Kinderwagen unterhalten sich: „Wie bist du denn mit deiner Mutti zufrieden?“ – „Ach, eigentlich geht es – nur am Berg, da ist sie etwas langsam!“



Früher hat man vor dem Essen gebetet, heute wird fotografiert.

Trifft der Osterhase den Schneemann und sagt: „Möhre her - oder ich föhn dich!“

Treffen sich zwei Rühreier zu Ostern. Sagt das eine: „Irgendwie bin ich immer so durcheinander.“

Zwei Hühner bestaunen die bemalten Ostereier-Becher im Laden. Sagt die eine: „Die haben aber schöne Kinderwägen hier!“

Warum solltest du einem Osterei niemals einen Witz erzählen? Weil es sich kaputt lachen könnte!



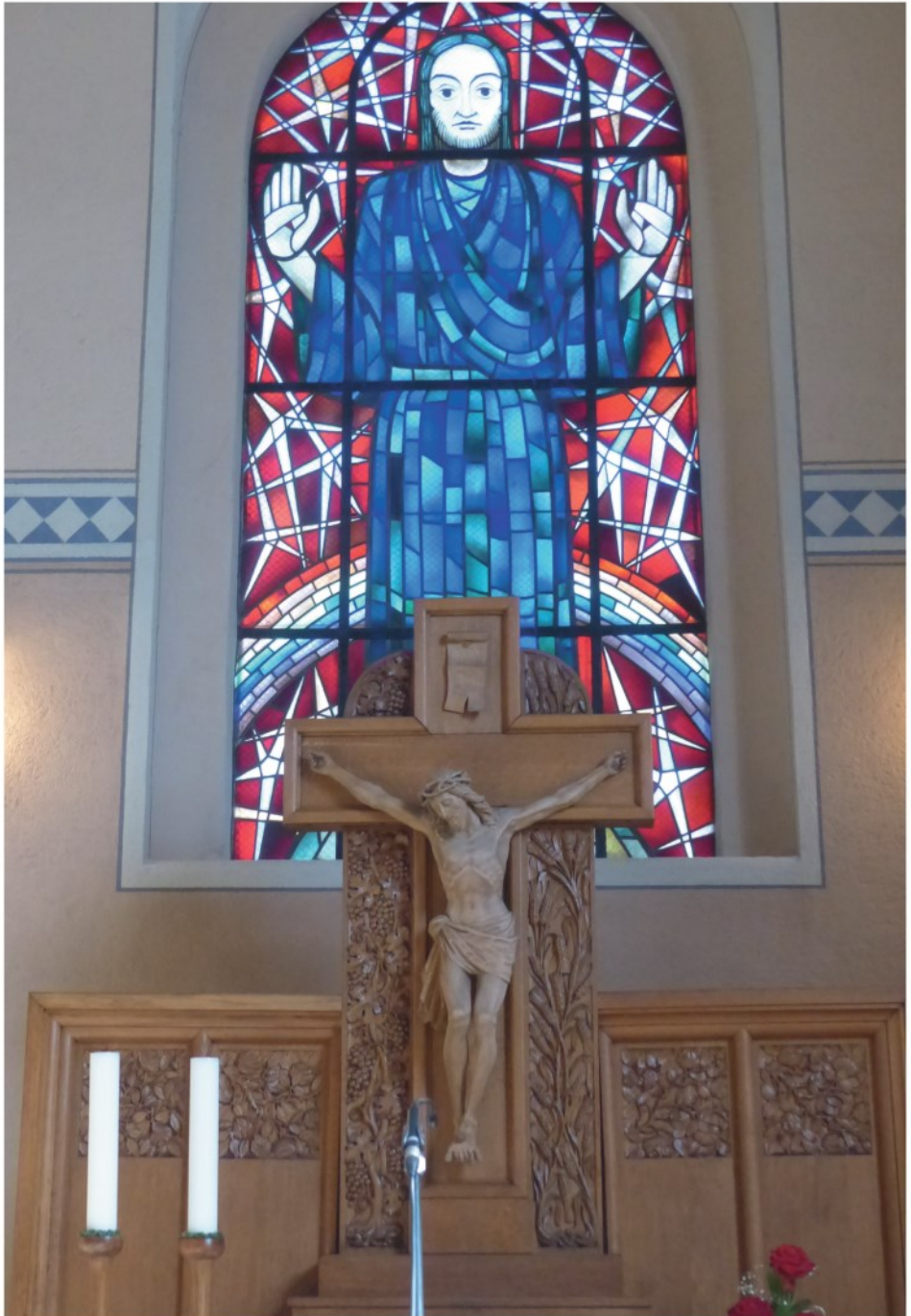
Was wünscht Irmi dir? Löse das Bilder-Rätsel!

Unter dem Kreuz und dennoch im Licht

Im Vordergrund das Kreuz. Dahinter im Kirchenfenster vor einem Regenbogen der Auferstandene, der uns segnet – die Wundmale seiner Hände sind deutlich zu erkennen an den Verbänden, die Jesus trägt. Der Auferstandene bleibt der Verwundete. Die Rückkehr ins Leben löscht die Zeichen des Todes nicht aus. „Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria ... und Maria von Magdala“, heißt es beim Evangelisten Johannes. Und wenige Verse später: „Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens ... zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war ...“ So beschreibt der Evangelist die zeitliche Abfolge vom Ausharren unter dem Kreuz und der Erfahrung der Auferstehung in zwei Schritten. Unser Foto fasst diese beiden zeitlich getrennten Wege in einem zusammen und kommt damit unserer Wirklichkeit näher. Aus zwei Gründen: Wir begehen den Karfreitag immer im Wissen um Ostern. Dieses Wissen ist einerseits Trost, andererseits aber auch Gefahr, das Leiden und Sterben Jesu zu bagatellisieren nach dem Motto: „Es ist ja noch mal gut gegangen.“ Doch Ostern wird es nicht ohne das Erlösungshandeln Jesu am Karfreitag. Und das Bild kommt unserer Wirklichkeit näher, weil Leid und Glück, Tod und Leben, immer beides zu

unserem Leben gehört. Wir sind nie ganz glücklich, wie wir auch nie ganz verloren sind. Doch seit Ostern ist das Vorzeichen unseres Lebens positiv. Seit Ostern ist die Hoffnung stärker als die Verzweiflung, seit Ostern können wir – wie es Wolf Biermann einmal gesagt hat – verrückt vor Hoffnung sein. Auch zu und nach Ostern sollen wir das Kreuz nicht verleugnen. Denn der Blick auf das Kreuz Jesu kann helfen, die eigenen Kreuze im Leben zu tragen. Weil ich erfahre, dass ich nicht allein tragen muss. Das Jesus mitträgt, weil auch er sein Kreuz getragen hat. Weil er das schwerste Kreuz getragen, ertragen hat, den Tod, gibt es kein Kreuz, das ihm fremd ist, gibt es keinen Ort, der von Gott verlassen wäre. Und weil ich nur im Blick auf das Kreuz, auf das Dunkel das Licht des Ostermorgens wahrnehme. Wie soll ich Auferstehung feiern ohne vom Fallen, vom Scheitern, vom Sterben zu wissen? Die Frauen gehen am Ostermorgen zum Grab nicht in der Hoffnung auf Auferstehung, sondern um zu trauern, weil sie nicht lassen können von dem, den sie geliebt haben. Und sie gehen ins Licht dessen, der sie liebt. Trotz Ostern stehen wir – wie auf dem Foto – immer noch unter dem Kreuz, doch seit Ostern stehen wir dort auch im Licht. Welch ein Glück!

Michael Tillmann



Neues aus der Verwaltung

Rott – Generalsanierung des Pfarrheims

In den letzten Monaten haben die Arbeiten im Pfarrheim Rott begonnen. Nach zwei Diskussionsrunden, bei denen auch der Architekt und die Fachplaner nochmal ihre Ideen vorstellen konnten, hat sich die Kirchenverwaltung u.a. für eine klassische Putzfassade entschieden. Als Alternative stand eine Holzlattung im Raum, welche die Mehrheit im Gremium klar verfehlte.

Das Bestandsgebäude wird, wie in der Planung vorgesehen, in weiten Teilen entkernt. Bei der Öffnung der Bodenplatten wurden allerdings belastete Materialien entdeckt, mit denen in dieser Bauphase nicht mehr

gerechnet wurde. Es gab bereits vor zwei Jahren eine Schadstoffuntersuchung, die keine relevanten Belastungen ergeben hat. Da aktuell gerade die Arbeiten für den Baumeister und im Bereich Heizung, Lüftung und Sanitär vergeben werden, musste schnell reagiert werden. Noch im alten Jahr wurde eine Schadstoffsanierung geplant und vergeben, welche kurz vor dem Abschluss steht.

Des Weiteren fanden erneut Abstimmungsgespräche mit dem Theaterverein statt. Hier läuft die Zusammenarbeit wie gewohnt sehr gut und professionell. Nur mit dem Fertigstellungsdatum hätte sich der Verein, ebenso wie die Kirchenverwaltung, ein genaues Datum vom Planungs-

team gewünscht. Die Sanierungsarbeiten sollten aber spätestens im Frühjahr 2025 abgeschlossen sein.



Schadstoffsanierung im Pfarrheim

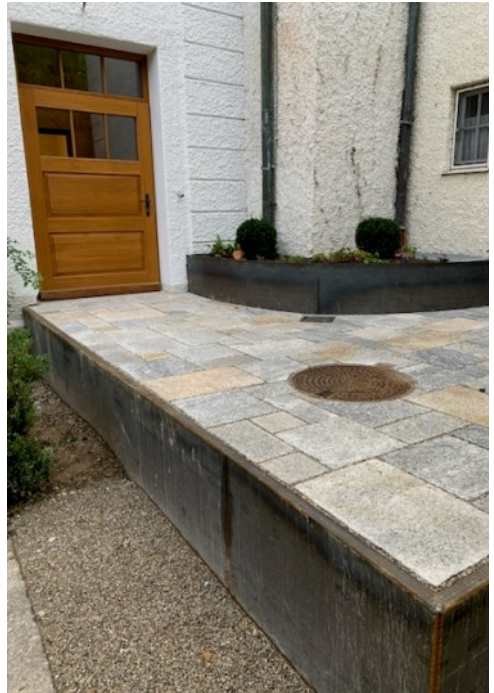
Ramerberg – Generalsanierung der Kirche

Aufgrund von erheblichen Schwierigkeiten bei der Sanierung von Kloster Reisach, kam es im staatlichen Hochbauamt zu personellen Engpässen. Angesichts der staatlichen Baulast ist das Amt letztendlich für die Umsetzung der Generalsanierung in Ramerberg entscheidend, sodass es erneut zu Verzögerungen kam. Nach mehreren Treffen zwischen der Ramerberger Kirchenverwaltung, dem Hochbauamt, den Vertretern des Erzbistums und der Regierung von Oberbayern konnte nun erneut ein grober Zeitplan für das Projekt erarbeitet werden. Dieser sieht vor, dass die Architektenausschreibungen im März 2023 starten. Bis Mitte des Jahres wird in einem Wettbewerb entschieden, welches Architektenbüro den Zuschlag für die Generalsanierung der Kuratiekirche St. Leonhard erhält. Am Ende bleibt auch bei diesem Projekt wieder die Hoffnung, nämlich das bewährte Sprüchlein „Was lange währt, wird endlich gut“.

Griesstätt - Altenhohenau

Der Kapitelsaal in Altenhohenau wurde im letzten Jahr eingeweiht und für die Nutzung freigegeben. Obwohl noch einige Arbeiten ausstehen, war dieser Schritt nötig, da aufgrund der Pfarrheimsanierung in Rott ein erheblicher Mangel an Gruppenräumen im Pfarrverband entstanden ist. Den-

noch lässt sich das Ergebnis auch jetzt schon sehen. Was steht also noch aus? In den Innenräumen sind noch diverse kleine Optimierungen (Stauräume, Heizung etc.) durchzuführen. Im Außenbereich fehlen infolge von ausstehenden Zuschusszusagen immer noch die Treppe und eine Rampe für den barrierefreien Zugang.



Fehlende Rampe

Deutlich schlechtere Nachrichten gibt es vom Hauptgebäude. Die jüngsten Untersuchungen haben erhebliche Schäden am Kirchturm offenbart. Aus Sicherheitsgründen wird daher bis

zur Sanierung auf das Läuten der Glocken verzichtet. Neben dem akuten Handlungsbedarf am Turm stehen auch Reparaturen im Dachstuhl des Kirchenschiffs an. Nach aktuellem Stand gibt es einen erheblichen Befall durch den gemeinen Nagekäfer, im Volksmund auch „Holzwurm“ genannt. Außerdem wurde unter den Isoliermaterialien eine Vielzahl von unsachgemäßen Reparaturen festgestellt. Die ausführlichen Untersuchungsergebnisse stehen allerdings noch aus. Es bleibt aus baulicher Sicht also auch weiterhin spannend in Altenhohenau.

Feldkirchen - Kirche u. Friedhof

Die Feldkirchner Filialkirche steht hervorragend da. In der Zwischenzeit wurden sogar die Außenplatten vor dem Eingang verlegt. Das hat etwas gedauert, da die Maßnahme aufgrund der staatlichen Baulast über das Hochbauamt in Rosenheim läuft. Was allerdings deutlich schneller ging, war die Erneuerung der Friedhofsbeleuchtung. Infolge von Anregungen der Kirchen- und Friedhofsbesucher hat die Kirchenverwaltung beschlossen, die bestehenden Außenlampen zu erneuern und zusätzliche Lampen zu installieren. Leider sind das Portal mit den beiden Terrakotta-Reliefs und die Friedhofsmauer auch in einem schlechten Zustand. Aktuell laufen statische Untersuchungen. Das staatliche Hochbau-

amt geht davon aus, dass im nächsten Jahr mit Stabilisierungsmaßnahmen für das Portal und einer Erneuerung der Mauereindeckung zu rechnen ist. Die Kirchenverwaltung von Feldkirchen kümmert sich auch weiter darum, dass das Thema in den Rosenheimer Amtsstuben nicht vergessen wird.

Grund- und Umsatzsteuer

Wie so viele andere Privatpersonen und Unternehmen mussten auch die kirchlichen Stiftungen im Pfarrverband Rott erstmalig Grundsteuererklärungen abgeben. Auch befreite Grundstücke wie Friedhöfe, Kirchen und Kindergärten mussten zum Teil eine Grundsteuererklärung mit der



Bitte um Befreiung abgeben. Sehr viele Informationen lagen den sechs betroffenen Kirchenstiftungen im Pfarrverband nicht vor, sodass sich ein ewiges Hin und Her mit der zuständigen Finanzbehörde entwickelte. Am Ende konnten alle Erklärungen fristgerecht abgegeben werden. Ob diese korrekt sind, bleibt abzuwarten. Mit ziemlicher Sicherheit wird man allerdings davon ausgehen können, dass, neben Privatpersonen und Unternehmen, auch die Kirchenstiftungen in Zukunft deutlich mehr Grundsteuer bezahlen müssen. Die Umsatzsteuerpflicht für öffentliche Rechtsträger, wie die Kirchenstiftungen im Pfarrverband, wurde erneut verschoben. Genauer gesagt,

besteht die Möglichkeit, sich noch zwei weitere Jahre von der Umsatzsteuer befreien zu lassen. Die umsatzsteuerpflichtigen Umsätze der Kirchenstiftungen sind gering und generieren demzufolge auch wenig oder sogar überhaupt keine Steuereinnahmen für die öffentliche Hand. Trotzdem entsteht den örtlichen Pfarrämtern -ebenso wie den betroffenen Kommunen - ein enormer zusätzlicher Verwaltungsaufwand. Den tiefen Sinn dahinter u.a. mit Steuergerechtigkeit zu begründen, fällt selbst den hartgesottenen Steuerexperten nicht leicht.

Christian Staber, Verwaltungsleiter



Verabschiedung von Pfarrvikar Weingärtner am 5. März 2023





Interview mit Ruhestandspriester Herbert Weingärtner

Wie hat es dir im Pfarrverband Rott gefallen?

Dankbar darf ich sagen, „gut“! Ich konnte mich sehr schnell im Pfarrverband heimisch fühlen, hauptsächlich liegt es daran, weil viele von Anfang an auf mich freundlich zugegangen sind, weil es mir viele gute Menschen leicht gemacht haben und ich mich deshalb schnell eingewöhnen konnte. Wenn ich so zurückschaue, wird mir erst jetzt richtig bewusst, wie mir all diese lieben Menschen abgehen werden.

Was nimmst du mit?

Ich möchte die alten und kranken Menschen, die ich zu Hause oder auch im Krankenhaus besuchen durfte, nicht vergessen sowie auch ihre Angehörigen. Alle, die sich meinem Gebet empfohlen haben, werde ich natürlich auch mitnehmen. Den Menschen, die mich angesprochen haben, ob wir bitte in Verbindung bleiben können, bleibe ich selbstverständlich auch treu.

Was wirst du vermissen?

Ich werde sehr vieles vermissen, für all das, gibt es leider nicht genug Platz zum Aufzählen.

Was sind die schönsten Erinnerungen an die Zeit hier bei uns?

Spontan würde ich sagen: Die Feier

der Gottesdienste, das Zusammenkommen und Dasein mit den Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen und das große Vertrauen, das mir in den vielen Gesprächen geschenkt wurde. Die Besuche in den Kindergärten und Schulen, das Zusammenkommen mit den Vereinen und ganz besonders die kleinen Aufmerksamkeiten, die Zeichen der Freundschaft, haben mir auch immer wieder Freude bereitet. Natürlich gehört die Hilfsbereitschaft so vieler lieber Menschen noch dazu, wie auch noch vieles mehr. All das bleibt in meinem Herzen, von dem ich lange zehren kann.



Wo wirst du in Zukunft wohnen und wirken?

Wie manche von Ihnen wissen, habe ich mich schon lange damit beschäftigt und entschlossen, im Ruhestand mir eine Art des betreuten Wohnens zu suchen. Da es ja nicht üblich und vorgesehen ist, im Ruhestand in der gleichen Wirkungsstätte zu bleiben, wo man seinen Dienst ausgeübt hat, ziehe ich nach Schliersee, wo mir im Altenheim St. Elisabeth eine Mitarbeiterwohnung angeboten wurde. Ich freue mich schon auf die Schwestern, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Altenheim sowie auf die Bewohnerinnen und Bewohner, um sie seelsorglich zu begleiten und weiter meine Dienste für die Diözese zur Verfügung stellen zu können.

Was willst du den Menschen hier im Pfarrverband sagen?

Was wünschst du dir für dich selbst?

Den Menschen im Pfarrverband kann ich nur das Vergelt's Gott aussprechen, besonders für das Wohlwollen, das mir von Beginn meines Wirkens an hier entgegengebracht wurde. Helft weiterhin gut zusammen, dass es Ihnen und Euch gelingt, den Herzen der Menschen zu schenken, denn es zählt nur die Liebe.

Für meinen neuen Lebensabschnitt als Ruhestandsgeistlicher wünsche ich mir, dass ich weiterhin einigermaßen gesund bin und dass ich mich schnell in meinem neuen Wohnort eingewöhne, aber auch, dass wir in Verbindung bleiben und es ein Wiedersehen gibt.

Viele von Ihnen werde ich nie vergessen. Ich bin Ihnen in Dankbarkeit und im Gebet verbunden.



Ein Wort zum Abschied...

... an Sie liebe Leserinnen und Leser und alle, die in unserem Pfarrverbandsgebiet leben und arbeiten!

Vor gut 6 Jahren bin ich zu Ihnen in den Pfarrverband gekommen und viele haben es mir leicht gemacht anzukommen, indem sie auf mich freundlich zugegangen sind. Viele Gesichter und Namen sind mir in den letzten Jahren von Ihnen und Euch vertraut und wichtig geworden und ich darf auf viele wertvolle Begegnungen zurückblicken. Herzlichen Dank dafür. Besonderer Dank gilt den Kindern, den Jugendlichen, euch MinistrantInnen, den Ehepaaren und Alleinstehenden, den Familien und all jenen, die mir in Freude und Not, Krankheit und Tod und den verschiedenen Lebenswenden ihr Vertrauen gegeben haben. Nicht zuletzt gilt mein Dank auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Seelsorgeteam, in den Pfarrbüros und den Gremien für das gute Miteinander.

Ich bin sehr dankbar für die Zeit, die ich in Griesstätt bzw. im Pfarrverband Rott sein durfte. Sie / Ihr alle habt dazu beigetragen, dass ich mich sehr wohl fühlen durfte und ein Stück „dahoam“ war.

Wir haben unzählige Male Gottesdienste gefeiert und gebetet, Worte gesprochen - sowohl im kirchlichen als auch im weltlichen Bereich - und

Gottes Gegenwart in unserer Welt erahnen können.

So wünsche ich Euch und Ihnen, dass Euch weiterhin Gottes liebender Geist auf allen Wegen begleitet und wir daran festhalten, was uns Hoffnung und Mut gibt.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen von Herzen Gottes Schutz und Segen und freue mich, wenn wir uns hin und wieder einmal sehen werden oder voneinander hören.



Ihr / Euer
Ruhestands-
pfarrer
Herbert
Weingärtner

Ramerberger Frauen spenden an Madagaskar und Kinderschutzbund

Vor einem halben Jahr erst gegründet, konnte der gemeinnützige Verein der Ramerberger Frauen bereits jetzt erste Spenden für wohltätige Zwecke überreichen. Bei der Stadtweihnacht wurden fast 1300 € an Spenden gesammelt. Aufgerundet durch den Gewinn beim Adventskranzverkauf im November wurden 1000 € an den Verein „Bildung für Madagaskar“ e.V. und 500 € an den Kinderschutzbund Rosenheim übergeben.

Alexander und Cäcilia Gantner aus Dirnhart/Gemeinde Pfaffing engagieren sich bereits seit vielen Jahren persönlich im Süden Madagaskars und ermöglichen dort über 300 Kindern den Besuch einer selbst organisierten Schule sowie eine ausreichende Versorgung mit lebensnotwendigen Dingen. Mit dieser Spende kann dort ein ganzer Monat Schulbetrieb sichergestellt werden.



Katharina Briele, Alexander und Cäcilia Gantner, Elisabeth Asböck

Auch die Sozialpädagogin Magdalena Restle vom Kinderschutzbund freute sich sehr über die finanzielle Unterstützung. Es gibt vielfältige Projekte im gesamten Landkreis, wie z.B. die Betreuung sozial schwacher Familien, die dadurch umgesetzt werden können.



Magdalena Restle (Kinderschutzbund Außenstelle Wasserburg), Elisabeth Bichler, Katharina Briele, Elisabeth Asböck, Angela Jaroljmek

Auch dieses Jahr basteln die Frauen aus Ramerberg wieder Osterkerzen, die am Palmsonntag nach dem Gottesdienst gegen eine Spende erworben werden können.

Gebastelt wird am Donnerstag, den 30. März ab 19 Uhr im Pfarrheim Ramerberg. Auch bastelbegeisterte Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Bitte eine Bastelunterlage und ein geeignetes Messer mitbringen. Material ist vorhanden, wer aber übrige Wachsplatten zu Hause hat, darf diese gerne mitbringen.

Neues aus der Rotter Bücherei

Die Rotter Bücherei ist eine Institution in unserer Gemeinde, die vielen am Herzen liegt. Unser Team ist begeistert, was wir alle in so kurzer Zeit geschafft haben und wie toll das Ergebnis geworden ist.

Der Ansturm auf unsere Bücherei ist riesig, und wir freuen uns über jeden Einzelnen, der den Weg zu uns findet. Schon am Eröffnungstag durften wir 200 Besucher herzlich willkommen heißen. Seitdem haben sich in etwa 350 Leser angemeldet, die durch ungefähr 3.400 Medien stöbern können. Ganz aktuelle und zur Jahreszeit passende Exemplare sind in unseren Regalen zu finden. Sei es die Biographie von Prinz Harry, Tipps und Tricks zum Ostereier-färben, ein Thriller zum Gruseln oder ein Roman zum Wohlfühlen.

Absolutes Highlight für die Kinder ist unsere Auswahl an Tonies. 58 Stück zieren eigentlich unsere Regale, doch die Nachfrage ist so groß, dass fast immer alle ausgeliehen sind. Hier lohnt es sich, unser Angebot zu nut-

zen und die Medien online zu reservieren.

Doch nicht nur unser großes Angebot an Medien lockt alle in die Bücherei, sondern auch unsere liebevoll gestalteten Veranstaltungen.

Am Anfang des Jahres veranstalteten wir ein Event für die ganz Kleinen unter unseren Lesern. Eine Märchen-erzählerin brachte mit spannenden Geschichten von Königen und Feen die Augen der Kinder zum Leuchten. Im Februar folgte ein Spielenachmittag für die älteren Kinder. Mit ganz vielen Emotionen wurden unsere Spiele gespielt. Lautes Lachen erfüllte die Bücherei.

Im März folgte für die Erwachsenen unsere erste Lesung. Richard Helm und Franziska Franke nahmen uns mit auf die spannende Reise zu ihrem Buch: "Der Engel mit dem Kardinalshut", ein Rotter Krimi.

Wir freuen uns auf viele nette Begegnungen in „unserer“ Bücherei.

Theresa Springer

Öffnungszeiten der Bücherei

(Glasdurchgang zwischen Gemeinde und Kirche):

DIENSTAG: 17:00 – 19:00 UHR (in den Wintermonaten)

DONNERSTAG: 17:00 – 19:00 UHR

FREITAG: 14:00 – 17:00 UHR

SONNTAG: 11:15 – 12:15 UHR

www.rotter-buecherei.de





Spielenachmittag



Krimilesung



Märchenstunde



Themen-Tische





Auch für Nicht-Krimi-Fans ist dieser preisgekrönte Roman von Joel Dicker ein atemberaubendes Lesevergnügen. Harry Quebert, ein bekannter Schriftsteller, gerät unter Mordverdacht. In seinem Garten wurde das Skelett von Nola, die vor 33 Jahren spurlos verschwand, entdeckt - zusammen mit dem Originalmanuskript seines berühmten Romans. Markus, ein Freund, begibt sich auf die Suche nach der Wahrheit.

Eine Geschichte, so überraschend klug und raffiniert erzählt, dass man regelrecht hineingezogen wird. Adrenalin pur und spannend bis zum Schluss.

Hilde Hausinger

Einige
Buchtipps
von fleißi-
gen Leserinnen

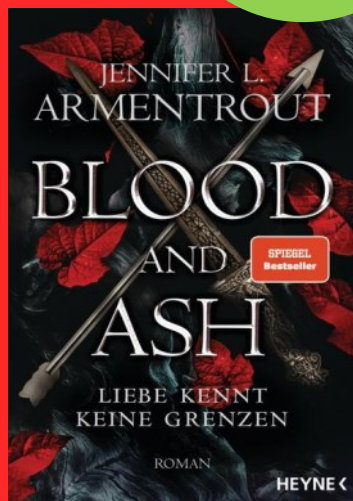
Als Auserwählte muss Poppy ihr Leben hinter einem Schleier verbringen. Sie ist die Einzige, die das verfluchte Königreich retten kann.

Ohne Berührungen und Gespräche erträgt sie ihre Einsamkeit, bis Poppy ihren neuen Leibwächter Hawke kennenlernt. Durch seinen Charme und seiner provokanten Einstellung erkennt sie, dass es in ihrem Leben nicht nur darum geht, die Erwählte der Götter zu sein.

Als die Bedrohung durch die Verfluchten jedoch immer größer wird, muss Poppy sich einer gefährlichen Reise stellen...

Die humorvolle, leicht emotionale Geschichte mit Poppy und Hawke ist von Anfang bis Ende packend. Die neckenden Dialoge und das offene Ende regen zum Weiterlesen der großartigen Reihe an.

Anna Edlbergmeier





Lisa Graf entwarf eine wunderbare Trilogie des Feinkostladens Dallmayr in München. Bisher sind zwei Teile erschienen. Der dritte Teil kommt im Herbst 2023. Auf den ich mich schon jetzt freue.

Dallmayr ist zum Dahinschmelzen schön. Die Saga beschreibt den legendären Aufstieg des Feinkostladens mit seinen Höhen und Tiefen ab 1897. Nicht nur das Geschäftsleben, sondern auch die familiären Verhältnisse, die nicht nur eitel Sonnenschein widerspiegeln, werden in diesen zwei Teilen fabelhaft beschrieben. Zugleich wird die Stadt München, sowie

ihre Bewohner eindrucksvoll charakterisiert.

Beide Teile sind zum Schwelgen und Genießen. Also auf in die Bücherei Rott am Inn und zum Dallmayr nach München.

Margret Kaltenecker-Bauer

Mein Lieblingsbuch in der Rotter Bücherei ist: Rätsel der alten Eiche. Drei Detektivinnen sind zu Besuch in einer alten Försterei. In einem tiefen, dunklen und geheimnisvollen Wald lösen sie drei Rätsel. Mir gefällt gut, dass es so spannend und vielfältig ist. Auch kann man selbst nachdenken und man fiebert richtig mit. Toll finde ich, dass es bis zum Schluß spannend bleibt und es Geheimnisse zu lösen gibt.

Johanna Schmid



Alpenländische Ölbergandacht



26. März 2023

19.00 Uhr

Pfarrkirche Griesstätt

Mit Musik, Gebeten und Texten betrachten wir die Darstellung des Ringens Jesu am Ölberg am Griesstätter Hochaltar.

Musikalische Umrahmung:

Franz-Matthias Köster

Bruno Berthel

Pfr. Klaus Vogl

Irmi Obermeier (Gitarre)

Rosmarie Häusler (Zither)

Wir sind für Sie da - so erreichen Sie uns!

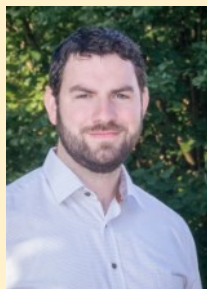
Das Seelsorgsteam



Dekan Klaus Vogl
Tel.: 08039 / 90288-15
klaus.vogl@gmx.de



Gemeindereferentin
Elvira Hillenbrand
Tel.: 08039 / 90288-14
ehillenbrand@ebmuc.de



Verwaltungsleiter
Christian Staber
Tel.: 0179 / 9316124
CStaber@ebmuc.de



Pfarrbüro Rott am Inn
Pfarrsekretärin
Lisa Estendorfer
Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag
von 9.00 - 12.00 Uhr
Tel.: 08039 / 90288-0
Fax.: 08039 / 90288-20
St-Peter-und-Paul.Rott@ebmuc.de



Pfarrbüro Ramerberg
Pfarrsekretärin Petra Urban
Montag und Mittwoch
jeweils von 09:00 - 11:00 Uhr
Tel.: 08039 / 1495
Fax.: 08039 / 909568
St-Leonhard.ramerberg@ebmuc.de



Pfarrbüro Griesstätt
Pfarrsekretärin Elisabeth Hanslmeier
Dienstag und Donnerstag
jeweils von 09:30 - 12:00 Uhr
Tel.: 08039 / 909950
Fax.: 08039 / 909951
St-Johann-Baptist.Griesstaett@ebmuc.de



Lasst uns
das Leben feiern!

Denn:

Das Licht
hat die Nacht
überwunden.

Die Freude
hat die Traurigkeit
verjagt.

Die Liebe
war stärker als der Hass.

Das Leben
hat den Tod besiegt.

© Gisela Baltés

Ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger wünschen Ihnen heilige Tage,
in denen Ihnen neu aufgeht, was Jesus für Sie getan hat,
wer Sie in seinen Augen sind und wie Sie ihm folgen wollen.

Wir wünschen Ihnen heilige Tage,
in denen Sie neu Gemeinschaft erfahren im Leben und im Glauben,
heilige Tage, ohne die das Leben ärmer wäre,
heilige Tage, erfüllt von neuer Dankbarkeit, Freude und Zuversicht.